

SCHWENDIMANN'S
WEIHNACHTSGESCHICHTE 2022



Altes Blech

Wie schreibt man eine Weihnachtsgeschichte? „Was soll die Frage“ werdet ihr einwenden, „ist doch im Grunde sehr einfach. Man sucht mit Hüseliblock und Kugelschreiber bewaffnet ein ruhiges Plätzchen auf, oder wirft - zeitgemässer - den Laptop an und fängt am Besten beim Anfang der Geschichte an.“

Zu diesem Anfang braucht es einen Gedanken, und wenn dieser da ist, ist der Rest eine reine Fingerübung und schnell erledigt, am schnellsten unter Zeitdruck, wenn im COOP die ersten Lebkuchen auftauchen. Aber bis er sich endlich einstellt, dieser Gedanke, dauert es oft zum Verzweifeln lange. Man wendet jeden Trick an, um ihn zu erwischen, öffnet schon mal das Fenster, um ihn hereinzulassen, falls er das möchte und sitzt trotzdem weiterhin gedankenlos da, weil er die andere Richtung wählte. Auch der Griff zur Flasche führt meist nicht zum Erfolg, lindert aber spürbar den Groll auf ihn. Und so macht man sich gezwungenermassen sofort auf die Jagd nach dem Gedanken für die nächste Geschichte, wenn die Druckerschwärze der letzten noch kaum trocken ist - das ganze Jahr durch, ohne Schonzeit. Und so was nennt sich dann Ruhestand.

*

So bestelle ich zum Beispiel im Restaurant vom Camping Village Dei Fiori in der Nähe von Venedig nach einem fritto misto der absoluten Spitzenklasse einen caffee lungo

und alles ist noch in bester Ordnung. Die Sonne wärmt, der Wind flüstert in den Bäumen und ganz nahe atmet das Meer mit seinen Wellen am Strand - da überfällt mich hinterrücks die Erkenntnis „mein Gott, schon Mai und der Gedanke für die Weihnachtsgeschichte ist immer noch nicht da!“

„Anna, bitte noch einen Grappa zum Kaffee,“ rufe ich der Bedienung hinterher. Anna serviert hier seit über dreissig Jahren. Es ist ihre letzte Saison im Dei Fiori, im Herbst geht sie in Pension.

„Warum trinkst du nach jedem Essen noch einen Grappa, selbst bei dieser Hitze?“ will Anna wissen und stellt mir diesen neben die Kaffeetasse. Soll ich ihr nun erklären, dass ich damit dem Gedanken für die nächste Weihnachtsgeschichte auf die Sprünge helfen will, und das im Mai? Sie wird mich für total verrückt halten und das mit Recht. Also Plan B.

„Anna, ich muss ganz einfach zum Abschluss noch einen Grappa trinken, sonst kennt mich mein Hund nicht mehr und lässt mich nicht in den Camper!“

„Hunde sind hier auf Dei Fiori verboten,“ erklärt Anna mit strenger Miene, „das weisst du genau. Du hast wirklich einen Hund im Camper?“

„Es ist nur ein ganz kleiner Hund,“ beschwichtige ich sie mit toderner Miene, „bitte Anna, sag niemandem etwas davon!“

„Ob klein oder gross, Hund ist Hund, und die sind hier verboten. Mein Gott, was sagt man dazu?“ Anna schüttelt entnervt den Kopf und verdreht die Augen.

„Er ist nicht nur klein, er ist auch hoch intelligent, Anna. Er kann zum Beispiel französische Kinderlieder bellen!“

„Ach ja, auch noch französische Kinderlieder bellen - “

„Ja Anna, vier Stück, absolut fehlerfrei!“

„Jetzt reicht’s aber,“ lacht Anna befreit, „ich weiss ja, dass du mich gerne auf die Schippe nimmst, aber heute erzählst du wirklich nur Blech!“

Blech hat sie gesagt? Bingo!! Der Gedanke ist da, dank Anna. Ich werde über Blech schreiben, altes Blech.

*

Unter „altem Blech“ verstehe ich die Spielzeugeisenbahnen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Sie waren mit wenigen Ausnahmen aus bedrucktem oder lackiertem Blech gefertigt. Angetrieben wurden sie meist durch einen Uhrwerkmotor, der – mit einem grossen Schlüssel voll aufgezo- gen – das Züglein ein knappes Dutzend Runden auf seinen steckbaren Blechschienen drehen liess. Zu meiner Schulzeit drehte aber jeweils um die Weihnachtszeit im Schaufenster vom Elektrogeschäft Weibel in Münchenbuchsee ein ganz spezieller Zug bereits elektrisch seine Runden. Tag für Tag rannte ich nach der Schule am Mittag das Dorf hinunter zu Weibels Schaufenster und kam regelmässig zu spät zum Mittagessen, weil ich mich nicht von diesem „Flying Yankee“ von Lionel trennen konnte. Von da an war ich an schulfreien Nachmittagen mit

dem Velo und einer riesengrossen „Brot-Hutte“ am Rücken für eine Bäckerei unterwegs. Der Lohn für diese ersten Erfahrungen mit Transporten und Logistik landeten auf der hohen Kante für einen eigenen „Flying Yankee“.

Diese Blechbahnen waren zu ihrer Zeit der Traum eines jeden Buben. Endlich bekommen, war die Freude daran so gross, dass viele davon noch lange damit spielten, wenn die Mädchen ihre Puppen längst nicht mehr cool fanden. Und weil die meisten dieser Bahnen ihre ersten Runden unter einem Weihnachtsbaum drehten, gehören sie für jeden, der irgend einmal von diesem „Virus“ befallen wurde, zu Weihnachten wie der Weihnachtsmann samt Esel oder Rentier. Später wandten sich diese Buben natürlich den technisch weiter entwickelten richtigen Modellbahnen zu, und die reizenden Blechzüglein gerieten in ihren fantasievoll gestalteten Kartonschachteln in Vergessenheit und wurden irgendwann entsorgt.

Unsere Belader auf den Kehrriechwagen wussten vor fünfzig Jahren genau, dass der Chef diesem „alten Blech“ verfallen war und retteten bei der zum Teil noch offenen Kehrriechabfuhr mit Ochsner-Kübeln manches verbeulte bis fast neuwertige Stück vor dem Ofen oder der Deponie. Mit der Einführung der Sackabfuhr wurde die Suche schwieriger. Aber einige dieser Mitdenker entwickelten dafür direkt einen sechsten Sinn. Wenn Form und Gewicht der Säcke oder ihr Klang beim Einwurf auf das Gesuchte schliessen liessen, wurde der Sack aufgeschlitzt - Tomaso liess dazu seinen linken Daumnagel extra länger wachsen.

Ende der neunziger Jahre war dann Schluss damit. Das „alte Blech“ mutierte zu dekorativen Nostalgieartikeln, vom Alteisen fast zu Gold und war nicht länger im Abfall zu finden. An zahlreichen Spielzeugbörsen wird es heute zu oft horrenden Preisen an- und verkauft.

Ich habe meine bunte Schar aus dem „Ghüder“ behalten - auch eine Art von Recycling - sie gründlich gereinigt, Beulen ausgebeult und krumme Teile gerichtet, bis die kleinen Patienten wieder mit allen Rädern auf dem Tisch standen. Dann machte ich mich auf die Suche nach Herkunft, Fabrikat und Alter derselben, was oft zu überraschenden Resultaten führte. Die drei ältesten Güterwagen stammen aus den Jahren 1901 -1904 und wurden bei Märklin in Göppingen hergestellt. Die einzelnen ausgestanzten Blechteile wurden damals noch durch Lötungen miteinander verbunden und anschliessend von Hand lackiert.

Alle andern sind nach der sogenannten Nürnberger-Technik mit Farbdruck auf Blech und Blechzungenmontage gefertigt. Einige von ihnen stammen von der Nürnberger Firma Bing, die zu dieser Zeit wie Märklin die ganze Welt belieferte, bevor sie 1932 die Wirtschaftskrise nicht überlebte und Konkurs ging. Die goldene Ära vom „alten Blech“ neigte sich dem Ende entgegen, und mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges war damit endgültig Schluss.

Vieles konnte ich über meine „Blechsammlung“ herausfinden, anderes bleibt sicher für immer ein Rätsel. So die giftig grüne Farbe eines von Lionel in Amerika gefertigten Ex-

presszügeln, die so gar nicht zu den dunklen Farben des nachgebildeten Originals der New York Central passt. Rätselhaft bleibt auch das mit einem spitzen Gegenstand eingeritzte Datum auf der Unterseite eines grossen Gepäckwagens von Märklin: Dresden 13./14. Februar 1945. Noch rätselhafter ist aber das Verhalten von Kiki, des Nachbarns Katze, wenn sie an diesem Wagen schnuppert: Sie sträubt die Haare und faucht.

*

Länger als fünfzig Jahre hat die Ära der Spielzeugeisenbahnen gedauert, und ihre Macharten haben in dieser Zeit so manche Entwicklung durchgemacht. Wie ein roter Faden zieht sich durch die ganze Epoche das Streben nach realisierbarer Vorbildtreue. Dabei entstanden oft wundervolle Kompromisse - Bahnen, die den Liebhaber ebenso zufriedenstellten wie die Kinder - doch letzten Endes siegten die Massstabsmodelle, und die Kinder hatten das Nachsehen. Die lustige, bunte, phantasievolle und strapazierfähige Spielzeugeisenbahn hat sich zur technisch perfekten, unnahbaren und empfindlichen Modellbahn gewandelt, und ist nicht länger mehr der Stoff, aus dem die Kindertäume sind. Erwachsene kaufen heute Eisenbahnen, und kaum noch ein Kind freut sich über ein Spielzeugbähnchen unterm Weihnachtsbaum.

*

Im September sitze ich wieder im Dei Fiori beim fritto misto. Anna ist wirklich pensioniert und nicht mehr da. Schade, ich würde ihr gerne den Hund zeigen und beweisen, dass ich im Mai kein „Blech“ erzählt habe. In meinem Camper halte ich wirklich einen

Hund. Als Stofftier in Form einer Schlupf-Puppe verstösst er nicht gegen das Haustierverbot der Platzordnung. Schlüpft man mit der Hand hinein und bewegt dann mit Daumen und Zeigefinger seine Schnauze, ertönt bei jedem „Biss“ elektronisch der richtige Ton. Stimmt der Rhythmus, bellt er fehlerfrei seine Kinderlieder. Schlenkert er dabei noch mit seinen langen Ohren und schnappt beim schnellen Refrain von „frère jacques“ im Takt nach den Zuschauern, ertönt zuverlässig ein erschrecktes Gekreische, was den Hund und mich sehr freut.

Auch der Grund zu der giftgrünen Farbe des amerikanischen Expresszügleins von Lionel ist geklärt. Die Amerikaner liessen in den dreissiger Jahren ihre Spielzeugbahnen für den europäischen Markt bei der italienischen Firma Precisa fertigen. Die Italos in Neapel hielten offensichtlich nichts von den dunklen Farben der New York Central und spritzten ihre Blechbahnen lieber in fröhlichem Azzuroblau, Signalrot oder eben Giftgrün.

Was Kiki am Geruch des grossen Gepäckwagen nicht passt bleibt ihr Rätsel. Natürlich hat sie den viel feineren Geruchssinn als ich und ist der Lösung auf der Spur, aber sie schweigt. Das Datum auf der Unterseite des Wagens könnte auf ein gar nicht weihnächtliches Ereignis hinweisen. In der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945 versank die schöne Barockstadt Dresden unter dem Bombenhagel von über zwölfhundert alliierten Bombern in Schutt und Asche. War der Wagen und der damalige kleine Besitzer dabei?

Drei Monate später war der Krieg zu Ende und alle waren überzeugt, dass es in Europa der letzte war. War es leider nicht.

Natürlich darf eine Weihnachtsgeschichte nicht auf diese Weise enden. So werde ich im Dezember an Spielzeuggbörsen auf die Jagd nach alten Blechschienen für meine aus dem Abfall geretteten Blechveteranen gehen. Finde ich das passende, darf an Heilig Abend die ganze Bande endlich wieder ein paar Runden um den Weihnachtbaum drehen, und dies dank frisch geölter Uhrwerk-Lokomotive erst noch mit erneuerbarer Energie und somit höchst nachhaltig.

Ehrlicherweise muss ich aber zugeben, dass meine alljährliche Suche an Spielzeuggbörsen zur Adventszeit auch noch etwas Anderem gilt: Dem schwarz-silbernen „Flying Yankee,“ dem Traum-Zug meiner Schulzeit. Als ich vor ungefähr siebzig Jahren mit Brotvertragen das Geld zu seinem Kauf endlich zusammen gespart hatte, gab es ihn schon lange nicht mehr.

Es gibt Träume und Wünsche, die man nie aufgeben darf: Ganz kleine, wie ein vierteiliges Züglein aus „altem Blech“, und ganz grosse wie Frieden zu Weihnachten.

Anmerkung der Geschäftsleitung

Liebe Kundinnen und Kunden, liebe Partner und Freunde

«Altes Blech» ... Wenn wir diesen Begriff hören, stellen wir uns - im Gegensatz zu unserem genialen Geschichtenschreiber Peter Schwendimann - nicht etwa aufziehbare Modelleisenbahnen, sondern etwas anderes vor. Unter altem Blech verstehen wir Lastkraftwagen, welche ihren Dienst getan haben und altersbedingt nicht mehr eingesetzt werden können.

Durch die tägliche Arbeit auf den Kehrriemwagen lernt man nicht nur die Arbeitskolleginnen und -kollegen, sondern auch das Fahrzeug sehr gut kennen. Man erkennt Eigenheiten, welche den Wagen von den anderen unterscheidet. Es gibt Tage, an welchen der Kehrriemwagen genau wie wir auch etwas Mühe hat, in die Gänge zu kommen. An anderen Tagen brummt der Wagen zufrieden und man weiss, heute verbringen wir einen schönen Tag miteinander. Und wie es im Leben so geht, wird auch ein Kehrriemwagen älter, beginnt hier und da zu rosten und kann dann eines Tages nicht mehr mit der neusten Generation mithalten. Und so müssen wir nach einer jahrelangen Freundschaft mit vielen gemeinsamen Geschichten leider eines Tages von einem Fahrzeug Abschied nehmen, welches wir richtig ins Herz geschlossen haben.

Abschied nehmen mussten wir in diesem Jahr leider auch von der Gemeinde Zermatt, für welche wir während den letzten zehn Jahren für die Abfall- und Wertstoffentsorgung zuständig sein durften. Das von uns eingesetzte System-Alpenluft prägte die Abfallsammlung unter dem Matterhorn enorm. Mit der vollelektrischen Sammlung in Kombination mit intelligenten Verdichtern, welche den Füllstand messen und an die Zentrale melden, sparten wir enorm viele Kosten und sorgten für eine noch nie dagewesene Ökobilanz und Sauberkeit im Dorf. Wenn wir an die Abfallberge und verschmutzten Containerposten von vor 10 Jahren zurückdenken, können wir kaum glauben, wie es damals war. Daneben erhielten wir mit dem innovativen und zukunftsweisenden System-Alpenluft sehr viel Aufmerksamkeit über die Landesgrenze hinaus und gewannen auch die eine oder andere Auszeichnung, darunter den angesehenen Watt d'Or des Bundesamts für Energie.

Die trotz gültigem Angebot abgebrochene Ausschreibung zwang uns, unsere Zweigstelle in Zermatt zu räumen und die Gemeinde schweren Herzens zu verlassen. Fehlende Kommunikation und intransparentes Handeln seitens der Gemeinde lassen uns nach wie vor enttäuscht und sprachlos zurück.

Unsere gesamte Zermatter Infrastruktur wurde über Nacht von den Gemeinderätlichen Entscheidungsträgern zum «alten Blech» erklärt, obschon die Technik von System-

Alpenluft auch nach zehn Jahren seinesgleichen sucht. So blieb uns nichts anderes übrig, als Ende September sämtliche Container, Pressen und Fahrzeuge nach Münchenbuchsee zu holen und hier einzulagern.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei unseren Zermatter Mitdenkern für ihren Einsatz während den letzten zehn Jahren bedanken. Ohne Euch wäre eine Abfall- und Wertstoffentsorgung auf solch hohem Niveau nicht möglich gewesen!

Wie Sie sehen, auch für uns geht es nicht immer gut aus. Doch was nützt es, sich zu ärgern und Energie in etwas zu investieren, was man nicht kontrollieren kann? Denn zu tun gibt es bei uns wahrlich immer genug, da brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Wir arbeiten hart daran, uns täglich zu verbessern, um unseren Kundinnen und Kunden genau die Dienstleistungen anzubieten, welche sie auch verdienen. Gemeinsam mit unseren freundlichen, motivierten und gut ausgebildeten Mitdenkerinnen und Mitdenkern schaffen wir etwas, was heutzutage nicht mehr selbstverständlich ist. Dank unseren langjährigen Mitdenkerinnen und Mitdenkern bleibt das Know-how in der Firma und wir sind froh und stolz, uns auf ein so geniales Team verlassen zu dürfen. Dies gibt uns auch die Kapazitäten, uns stetig zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Wenn wir schon von entwickeln sprechen: Wussten Sie, dass unser Entwicklerteam gemeinsam mit zertifizierten FileMaker-Programmierern eine umfassende Planungs-

und Managementsoftware (ERP) erschaffen hat, welche wir seit diesem Jahr zum Kauf anbieten? Die Software nennt sich SinV business solutions und wird hauptsächlich in den Bereichen Transport, Werkhof und Logistik eingesetzt. In unserem Betrieb setzen wir seit dem Jahr 2019 voll und ganz auf SinV. Das heisst, wir arbeiten im Büro und draussen nur noch mit einer einzigen Software und dank Smartphone und Tablet vernetzt und nahezu papierlos. Damit konnten wir komplexe und mühsame Abläufe automatisieren und sparen nun eine Menge Zeit, welche wir für die Optimierung von Dienstleistungen für unsere Kundinnen und Kunden einsetzen können.

Ohne Sie und Ihre geschätzten Aufträge gäbe es keine Schwendimann AG, keine Mitdenkerinnen und Mitdenker und keine Geschichten, welche wir Ihnen Jahr für Jahr an Weihnachten überbringen können. Wir sind überaus dankbar, können wir Sie zu unseren Kundinnen und Kunden zählen und dafür möchten wir uns herzlich bei Ihnen bedanken.

Die Zeiten ändern sich, Neues kommt und Altes geht. So lange unsere Dienstleistungen gewünscht und benötigt werden, freuen wir uns, jederzeit für Sie da zu sein.

Die Geschäftsleitung der Schwendimann AG wünscht Ihnen eine wunderschöne Weihnachtszeit.



traditionell zukunftsweisend!

schwendimann.ch